

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

55 (25.2.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
M. 1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich M. 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Eingelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Beilage oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Samstag, den 25. Februar 1912

109. Jahrgang

Nummer 55

Angstmeierei.

Der Depeschewechsel des Grafen Berchtold, des neuen österreichischen Ministers des Aeußern, mit seinen italienischen und russischen Kollegen, hat zu allerlei Kombinationen über die Politik Anlaß gegeben, die der Nachfolger und Erbe Mehrenthals in den großen europäischen Fragen einschlagen werde. Es fehlt nicht an Stimmen, die besonders auf den Telegrammwechsel mit dem russischen Ministerpräsidenten Kozlowitz hinweisen und aus ihm die Spuren einer Sonderpolitik Oesterreichs ableiten wollen. Deutlich ausgesprochen hat dies der bekannte Tschechenführer Kramarich in einer politischen Rede, in der er ausführt, der österreichischen Diplomatie erhebe eine sehr schwierige Aufgabe, nämlich die Ermöglichung einer gewissen Annäherung an Rußland und die Bewahrung Oesterreichs vor jeder allzu großen Abhängigkeit von Berlin. Berchtolds Ernennung bedeute, daß diese Politik, um deren Verwirklichung Mehrenthal in letzter Zeit sehr bemüht gewesen sei, noch energischer werde fortgesetzt werden.

Als letzten Grund der friedfertigen Politik Mehrenthals Italiens gegenüber hat man von gewisser Seite stets das Bestreben bezeichnet, dem Uebergewicht des Deutschen Reiches im Dreibunde durch das enge Zusammenhalten der beiden schwächeren Bundesglieder zu begegnen, um so einen Druck auf Deutschland ausüben zu können. Hält man nun neben diese Unterstellung noch die Bedeutung, die der österreichisch-russischen Annäherung von denselben Seiten unterlegt wird, so läßt sich mit einer gewissen Folgerichtigkeit der Schluß ziehen, Berchtolds Politik sei auf die Vergrößerung der Unabhängigkeit Oesterreichs vom Deutschen Reich sowohl innerhalb des Dreibundes als auch, was seine sonstige auswärtige Politik anbelange, gerichtet.

Es ist nun tomisch zu sehen, daß dieselben Angstmeier, die schredensbleich auf diese Möglichkeit hinweisen und die Regierung auffordern, gegen Oesterreich das größte Mißtrauen zu hegen, aus dem Telegramm Berchtolds an den Reichskanzler die Absicht des österreichischen Ministers herauslesen, Deutschland noch weiter als Vorposten für österreichische Ambitionen auf dem Balkan zu benutzen.

In der Depesche Berchtolds an Bethmann Hollweg findet sich ein Passus, daß er „zuversichtlich auf die bundesfreundliche und tatkräftige Unterstützung Deutschlands“ rechnen zu dürfen hoffe. Man denke! Nach hat Oesterreich nicht dafür besorgt, daß man es aus der bosnischen Krise gezogen hat und in der bekannten „Nebelungeneue“ an seine Seite gesprungen ist, und schon trägt man sich in Wien mit der Absicht, die Bündnispflicht Deutschlands von neuem zu mißbrauchen! Diese kleinlichen Rechnen, die fortwährend dem verbündeten Kaiserreich den Balkansehen unter die Nase reiben, den es gewonnen, und die ihm diesen Landzugmächts mißgönndig, vergessen dabei vollständig, daß der Gewinn Deutschlands aus jener Krise viel bedeutender war als die zwei kostspieligen Provinzen für Oesterreich, denn er bestand in dem erdrindenden Beweise, daß die Tripelenteente ein schwerfälliges Ungeheuer ohne jede Stoßkraft sei. Sie vergessen ferner, daß die Sinnesänderung in England zu Gunsten einer Annäherung an Deutschland in jenen Tagen ihren Ursprung hat. Damals ist den englischen Staatsmännern die Abnung aufgedämmert, daß es besser sei, sich mit Deutschland zu vertragen, als es mit untauglichen Mitteln zum eigenen Schaden zu bekämpfen. Die Marokkotrife, in der sich das selbe Schauspiel in schärferer Weise wiederholte, hat diese Empfindung zur Ueberzeugung reifen lassen und wir ernten heute die Früchte unserer „Nebelungeneue“ in jehntfach größerer Weise, als wir sie von Oesterreich jetzt erwarten können. Keine Klugheit der Staatsmänner, kein noch so fein angelegter und aufs genaueste berechneter Plan der schlaftesten Diplomaten kann das zu Wege bringen, was jetzt in sich begründete Kraft durch ihr bloßes Dasein leistet.

Wir brauchen nicht ängstlich zu rechnen, ob ein paar freundliche Worte zwischen Wien und Petersburg uns schaden könnten, wir brauchen auch nicht mißtrauisch zu fragen, ob uns Oesterreich zu neuen Plänen bedürfe, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Eine Verständigung Rußlands mit Oesterreich schließt von vornherein solche Ueberassungen aus, wie sie die Annegionskriege mit sich brachte, während auf der anderen Seite das nie schlummernde Mißtrauen Italiens gegen Oesterreichs Balkanpolitik durch diese Annäherung verschärft wird, so daß eine allzu enge Freundschaft dieser beiden Rivolen im Dreibund nicht zu fürchten ist. Die Abklärung zwischen Rußland und England, die neuerdings infolge der persischen Vorgänge sich stark fühlbar macht, bringt aber notwendigerweise auch eine Erklärung der nie sehr heißen englisch-französischen Freundschaft mit sich. Man hat überdies in Paris längst eingesehen, daß die Freundschaft Frankreichs für England nur so lange Zweck hat, als es sich mit feindlichen Absichten gegen Deutschland trägt. Ganz logisch, und ohne daß wir selbst einen Finger zu rühren brauchen, folgt daraus, daß England eine Anlehnung an Deutschland suchen muß. Unser Weg liegt so deutlich vor uns, daß selbst der verbobhrte Diplomat ihn nicht verfehlen kann. Also

selbst nicht einmal in dieser Beziehung — und das will hoch viel heißen — ist der geringste Anlaß zu Befürchtungen vorhanden.

Gustav Reppert.

Rundschau.

Der Scheckstempel.

Dem Reichstage ist ein freisinniger Initiativvortrag ausgegangen, den Scheckstempel wieder aufzuheben, der

seit dem 15. Juli 1909 eingeführt ist. Dieser Stempel wurde eingeführt auf Betreiben des Herrn Geheimen Kommerzienrats Mendelssohn, der ihn in einer Konferenz im Reichsschatzamt vorgeschlagen hatte. Der damalige Staatssekretär des Reichsschatzamts, Herr v. Sydow, brachte ihn dann als Regierungsvorlage vor den Reichstag, wo er mit der Finanzreform Annahme fand. Wenn jetzt die freisinnige Partei den Scheckstempel wieder aufheben will, so wird ihm niemand eine Träne nachweinen, denn dieser Stempel ist als eine Befähigung empfunden worden und hat keine nennenswerte Einnahme gebracht (nur drei bis

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Reichstagswahlprüfungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags wird ihre nächste Sitzung am 28. Februar abhalten. Eine der ersten Prüfungen, womit sie sich zu befassen haben wird, soll die des Nationalliberalen R. O. L. S. Carlruhe sein, der in Kehl-Offenburg mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gewählt wurde.

Keine Erbschaftsteuer?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Febr. Die eifrigen Verhandlungen, die in den letzten Tagen innerhalb der Regierung gepflogen worden sind, sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß anscheinend endgültig beschlossen worden ist, die Erbschaftsteuer nicht einzubringen. Zur Begründung wird angeführt, daß der Etat in den letzten Jahren Ueberschüsse von 200 Millionen Mark gezeitigt hat. Da inzwischen die Gesamtforderungen für Heer und Marine auf 100 Millionen Mark zusammengestrichen worden sind, will man versuchen, die Mehrforderungen aus laufenden Einnahmen zu decken. Um der Sache die politische Bedeutung zu nehmen, wird in der Begründung angeführt, daß der Beschluß auf Wunsch einer Reihe von Einzelstaaten zurückzuführen sei, die darum gebeten hätten, die Erbschaftsteuer für dringendere Fälle zu revidieren, wenn die laufenden Einnahmen nicht mehr ausreichen dürften, um die Forderungen für Heer und Marine decken zu können.

Bon der deutschen Flotte.

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 24. Febr. Das auf der Schichauwerft am 3. Juni 1910 vom Stapel gelassene Zintenenschiff „Odenburg“ wird nächsten Monat dienstbereit sein und dem ersten deutschen Dreadnought-Geschwader, dem 8. Schiffe dieses Typs angehören, zugeteilt werden. Der zweite auf obiger Werft erbaute Dreadnought „Aegir“ wird demnächst vom Stapel gelassen werden. Er soll den Namen „König Albert“ nach dem König von Sachsen erhalten.

Verlegenheiten der Franzosen in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. Febr. Eine aus spanischer Quelle stammende, hier allerdings als wenig glaubwürdig angesehene Nachricht besagt, daß eine unter französischem Einfluß und ebensolcher Führung gebildete 200 Mann starke Abteilung sei in der Nähe des Rio del Oro von einer Uebergablenbotmäßiger Steuerpflichtigen aufgegeben worden. In der Madrider Depesche wird zugesagt, daß der Erfolg auf alle nomadischen Stämme anfeuernd gewirkt hätte und daß noch heftige Zusammenstöße mit den von Franzosen geführten Abteilungen zu erwarten seien.

Die Altersgrenze für Arbeiterpensionen in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. Febr. Der Senat hat in das Finanzgesetz einige auf die Arbeiterpensionen bezügliche Artikel aufgenommen, u. a. eine Bestimmung, wodurch die Altersgrenze für die Pensionierung auf 60 Jahre herabgesetzt wird. Der Senat hat dann das Budget im ganzen angenommen.

Zum Bombardement Beirut.

(Eigener Drahtbericht.)

Beirut, 24. Febr. Zwei italienische Kriegsschiffe brachten heute vormittag vor Beirut ein türkisches Kanonenboot und ein türkisches Torpedoboot zum Sinken und beschossen den Konak.

Paris, 24. Febr. Die Nachricht von dem Bombardement Beirut hat hier großes Aufsehen erregt. Die „Liberte“ meint, daß das Bombardement den Beginn einer neuen Etappe des türkisch-italienischen Krieges bedeute, welche für die Interessen der neutralen Mächte sehr nachteilig sein könne.

Paris, 24. Febr. Nach einer Reuterdepesche aus Beirut forderten heute die italienischen Kreuzer „Voturno“ und „Garibaldi“, daß ihnen die türkischen Kanonenboote, welche sich im Hafen von Beirut befanden, sofort ausgeliefert würden. Nach bevor der Wall in Verhandlungen eintraten konnte, begannen die italienischen Kriegsschiffe das Bombardement und hobten die türkischen Kanonenboote in den Grund. Sie fügten auch den verschiedenen Bauwerken des Hafens, insbesondere den Zollgebäuden, Schaden zu. Die Zahl der Toten soll an die 60 betragen. Die Bevölkerung, welcher sich eine Panik bemächtigte, flüchtete sich in den Bitanon. Die türkischen Militärbehörden hätten wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen.

dreieinhalb Millionen Mark jährlich). Die günstige Finanzlage des Reichs gestattet ohne weiteres keine Aufhebung. Selbst die „Köln. Volksztg.“ meint jetzt: „Die Tendenz, immer mehr Verkehrssteuern zu schaffen, können wir im allgemeinen Interesse keineswegs billigen, derartigen Steuern kann man in zwingender Notlage allenfalls zustimmen, bei der heutigen günstigen Finanzlage des Reichs sind solche absolut unannehmbar.“

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Es lautet an zukünftiger Stelle, daß der angekündigte Antrag der liberalen Abgeordneten bei der Mecklenburg im Reichstag betr. Aenderung der Verfassung dahin, daß jeder Bundesstaat einen aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Landtag besitzen muß, keine Aussicht hat, im Bundesrat angenommen zu werden. Die ablehnende Stellungnahme des Bundesrats gegenüber Verträgen, von Reichswegen einen Eingriff in die Integrität und Souveränität der Bundesstaaten gegen deren eigenen Willen vorzunehmen, gründet sich auf den Charakter des Reichs als Bundesstaates, wie er durch die Verfassung des Deutschen Reichs gegeben ist. Alle Anträge, die dahin gehen, den Bundesrat zu einem ihm gar nicht zustehenden Eingreifen in die mecklenburgische Verfassungsfrage zu veranlassen, können nur einen rein agitatorischen aber niemals einen positiven Wert haben. Die Entscheidung in der mecklenburgischen Verfassungsfrage kann nur in Mecklenburg selbst fallen.

Ein Kriegsmuseum.

Der Vorstand des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände hat das früher im Privatbesitz befindliche Kriegsmuseum in Gravelotte käuflich erworben. Es enthält deutsche und französische Waffen, Uniformstücke aller Art und Fundstücke aus dem Kriege 1870/71 sowie eine größere Anzahl Bilder, die Begebenheiten aus dem Kriege darstellen. Eine Vervollständigung dieser Sammlung ist sehr erwünscht. Der Vorstand des Kyffhäuser-Bundes, unterzeichnet von seinem Präsidenten, dem Generalobersten und Generaladjutanten von Lindquist, richtet daher an alle Kameraden, die sich im Besitze geeigneter Gegenstände befinden, die hergähe Bitte, sie dem Kyffhäuser-Bunde zur Ausstellung in dem Kriegsmuseum freundschaftlich kostenlos überlassen zu wollen. Eine nähere Beschreibung der Gegenstände, die zur Verfügung gestellt werden sollen, bittet der Kyffhäuser-Bund ihm zunächst übermitteln zu wollen. Die Gegenstände selbst würden — und zwar nach der näheren Angabe des Kyffhäuser-Bundes — dem Museum unmittelbar zu übersenden sein. Kameraden, die das Kriegsmuseum auf diese Art unterstützen, fördern damit zugleich die Bestrebungen des Kyffhäuser-Bundes, die Gräber der gefallenen Kameraden zu erhalten und zu schmücken. Denn die Eintrittsgelder für die Besichtigung des Kriegsmuseums werden für diesen Zweck verwendet. Je reichhaltiger das Kriegsmuseum ist, umso höher werden die Zahl der Besucher und der aus den Eintrittsgeldern erzielte Betrag sein.

Zur Frage der Verpfändung von Beamtengehältern

schreibt man uns: Das Reichsgericht hat bekanntlich im vorigen Jahre eine Entscheidung gefällt, in bezug auf die Verpfändung von Beamtengehältern, die in den Kreisen der Beamten große Beunruhigung verursacht hat. Diese hat ihren Grund darin, daß zahlreiche Beamtendarlehenstafeln ihre Darlehensgenährung zum großen Teil auf die Verpfändung von Gehalts- und Pensionsansprüchen basieren. Dieser Form von Kreditgewährung ist nun durch die Reichsgerichtsentscheidung der Boden entzogen. Es ist aus diesem Grunde schon angedeutet, die ganze Frage auf dem nächsten Verbandstage des Verbandes Deutscher Beamtenvereine zum Gegenstand von Erörterungen zu machen. Es handelt sich in der Reichsgerichtsentscheidung um die Frage, ob § 163 des Anhangs zur allgemeinen Gerichtsordnung noch gültig ist. Das Reichsgericht hat diese Gültigkeit anerkannt. Von juristischer Seite ist demgegenüber bezweifelt, daß der Anhang des § 163 noch als geltendes Recht zu betrachten ist. Das Organ des Verbandes Deutscher Beamtenvereine enthält Ausführungen zu dieser Frage aus der deutschen Juristenzeitung, in denen der Nachweis geführt wird, daß die Bestimmung zweifellos tatsächlich in Vergessenheit geraten, und daß in diesem Falle todifiziertes Recht durch ein entgegenstehendes Recht gebrochen sei. Es wird auch darauf hingewiesen, daß bisher die Kassen, welche die Gehälter anweisen, den übertragenen Teil von Einkommen anstandslos an den Fessionar ausgezahlt haben. Aus diesem Grunde erscheint es nicht ausgeschlossen, daß das Reichsgericht auf einem entsprechenden Parteivortrag hin Erhebungen über eine die Anwendung des Anhangs des § 163 ausschließende gegenständige allgemeine Rechtsübung anstellen, und dabei zu einem andern Ergebnis kommen würde. In dieser Form konnte sich also unter Umständen ein Weg finden, um eine andere, entgegenstehende Entscheidung beim Reichsgericht zu erzielen. Auf jeden Fall ist die ganze Frage für den Bestand der zahlreichen Beamtendarlehenstafeln von großer Bedeutung.

Die deutsch-ostafrikanische Studienreise Steudels.

Der Leiter des Medizinalewesens im Reichskolonialamt, Generaloberarzt Professor Dr. Steudel, ist von seiner Studienreise in das deutsch-ostafrikanische Schlafkrankheitsgebiet zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte im Reichskolonialamt wieder übernommen. Generaloberarzt Dr. Steudel hat sich über die Ausichten der Bekämpfung der Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika durchaus zuversichtlich ausgesprochen. Die Reise hat für die Erforschung der Krankheit eine Fülle wissenschaftlichen Materials gebracht. Die Studienreise begann Mitte August v. J.; sie

Paris, 24. Febr. Nach hier eingetroffenen Mel-

dungen scheint die Stadt selbst unter dem Bombardement nicht gelitten zu haben. Die im Hafen vor Anker liegenden neutralen Schiffe hielten ihre Flagge, ebenso die Konsulate und ausländische Niederlassungen. Ferner heißt es, daß die Bevölkerung sich verhältnismäßig ruhig verhalte. Auch darüber, daß bei dem Bombardement Personen getötet worden seien, wissen diese Meldungen nichts zu berichten.

Konstantinopel, 24. Febr. (Wiener Korr.-Bureau.) Nach einer anderen Meldung erschienen heute früh 7 Uhr italienische Kriegsschiffe vor Beirut. Einige Zeit später bombardierten sie ein türkisches Kanonenboot, das zur Bewachung der Küste diente und das sich bald danach ergab, und ein türkisches Torpedoboot, das sich selbst in die Luft gesprengt haben soll. Berichtsweise verlautet auch, der Hafen und die Stadt seien bombardiert worden, das Bombardement habe sehr hoch ausgebrochen. Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen seien italienische Geschosse auf den Konak von Beirut, wo eine große Menschenmenge sich angemeinelt hatte. Mehrere Eingeborene sollen getötet sein. Die Menge verjagte sich mit Waffen aus dem Depot der Regierung.

Paris, 24. Febr. Die Agence Havas meldet aus Beirut, 3 Uhr nachmittags: Ein italienisches Geschwader ist auf der Höhe von Beirut erschienen und hat einen türkischen Kreuzer und ein türkisches Torpedoboot außer Kampf gesetzt. Sodann ist das italienische Geschwader wieder in See gegangen.

Eine Flottenrede des Präsidenten Taft.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der Flottenliga hielt der Präsident Taft eine Rede, in der er erklärte, er sei für den Bau zweier neuer Schlachtschiffe in diesem Jahre und werde einen entsprechenden Entwurf unterbreiten. Er versicherte weiter, er sei für eine tüchtige und starke Flotte, die die amerikanische Nation in Stand setze, ihre Stellung zu wahren und ihren berechtigten Forderungen in andern Ländern Achtung zu verschaffen. Er halte die Zeit, in den Flottenausgaben zu sparen, erst dann für gekommen, wenn der Krieg abgeklappt sei.

Berggiftungs-erkrankungen in einer Unteroffizierschule.

(Eigener Drahtbericht.)

Potsdam, 24. Febr. Im Laufe des Nachmittags und Abends erkrankten 175 Mann der Unteroffizierschule unter Berggiftungserscheinungen. Die Tätigkeit einer ganzen Anzahl Militärärzte hatte zum Erlöse, daß ein Teil der Erkrankten sich auf dem Wege der Besserung befindet, während ein anderer unter starkem Fieber leidet. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten mehr.

Die Revision Beders verworren.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Leipzig, 24. Febr. Die Revision des Rittergutsbesizers Arthur Beder, der wegen Verleumdung des Landrates von Waltzan zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworren.

Ein französischer Hafenkommendant wegen Unterschlagung verurteilt.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. Febr. Das Marine-Kriegsgericht in Biserta (Tunis) hat den Hafenkommendant Boulin wegen Unterschlagung von Dienstgeldern zu 5 Jahren Zuchthaus und militärischer Degradation verurteilt.

Der Maler Lesebre gestorben.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. Febr. Der bekannte Maler Jules Lesebre, Mitglied des französischen Instituts, ist heute im Alter von 78 Jahren gestorben.

Schweres Unglück durch Einsturz einer Mauer.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 24. Febr. Hier hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Am Elektrizitätswerte Blackfriars war, um für den Fall eines Streiks Vorsorge zu treffen, eine ungeheure Menge Kohlen aufgehäuft worden. Der große Kohlenberg verursachte den Einsturz einer Mauer, die unter ihren Trümmern mehrere Kinder begrub. Bis her wurden 2 Weichen und 2 Schwerverletzte aus dem Schutt gezogen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

ging von Mombassa nach Dar-es-Salaam, wo zunächst die hygienischen Verhältnisse der ostafrikanischen Hauptstadt, insbesondere die daselbst eingeleiteten Arbeiten der Malariaabkämpfung studiert wurden. Nach Mombassa zurückgekehrt, begab sich Dr. Steudel nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt von Ostafrika, Nairobi, auf der Uganabahn nach dem Viktoriassee. Nach Welnachten hat sich Dr. Steudel von Tanga aus mit der Usambarabahn in das Ansiedlungsgebiet am Kilimandscharo begeben, um die dortigen Gesundheitsverhältnisse zu studieren. Mit dieser Reise wurde auch ein Besuch des Höhenanatoriums Bugiri verbunden. Auf der Rückreise von Dar-es-Salaam hat Dr. Steudel noch einen kurzen Aufenthalt in Kgypten genommen.

Amerikanisches Entwicklungstempo.

Man schreibt uns aus London: Das Tempo des Städtebaues auf der kanadischen Prärie kann am besten daraus beurteilt werden, daß die Grand Trunk Pacific Railway allein während der letzten drei Jahre nicht weniger als 153 neue Städte gegründet hat. In diesem Frühling sollen 47 weitere an den Zweiglinien der Bahn entstehen. Der Grund und Boden ist abgemessen und bei Eintritt wärmeren Wetters soll die Versteigerung an den Meistbietenden erfolgen. Gewöhnlich sind Fabriken, Lagerhäuser und Hotels die ersten Gebäude, die in diesen Präriefstädten gebaut werden. Die Canadian Northern Railway wird an den Zweiglinien ihres Systems in Saskatchewan ebenfalls 60 neue Bevölkerungszentren gründen. Außerdem soll Fort Mann, der Ausgangspunkt der Bahn am Stillen Ozean, verfertigt werden. Die Gesellschaft erwartet, daß innerhalb weniger Jahre das kanadische Getreide nach dem Westen anstatt nach den großen Seen transportiert wird. In diesem Fall wird Fort Mann das größte Exportzentrum werden, von aus der kanadische Weizen durch den Panama-Kanal nach Europa verschifft wird.

Kleine Rundschau.

Das Motuproprio im heftigen Landtag. In der Zweiten heftigen Kammer erklärte der Minister des Innern, v. Homberg zu Bach auf eine Rede des Abg. Dr. Stamm, das päpstliche Motuproprio vom 9. November vorigen Jahres könne nach Artikel 5 des Gesetzes vom 23. April 1875 im Großherzogtum keine rechtliche Geltung in Anspruch nehmen und nicht in Vollzug gesetzt werden, bevor es die Genehmigung des Staates erhalten habe. Von einer solchen Genehmigung könne aber nicht die Rede sein, weil der päpstliche Erlass den fundamentalen Vorschriften der heftigen Verfassung widerspreche. Im allen Eventualitäten vorzubeugen, habe die Regierung bereits am 22. November vorigen Jahres Erlaß genommen, der bischöflichen Behörde den Rechtsstandpunkt der Regierung darzulegen. Eine Antwort darauf sei bei der Regierung bis jetzt nicht eingegangen. Die heftige Regierung dürfe aber die Angelegenheit in gleicher Weise als erledigt ansehen, wie dies auch von Seiten Preußens und der anderen Bundesstaaten geschehen sei.

Rom und der „Modernismus“. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Rom: Die neuesten Akten des apostolischen Stuhles bringen einen Erlass der Konfessionskongregation, wonach die Bischöfe in ihren persönlichen Berichten bei ihren künftigen Besuchen in Rom eine besondere Rubrik über Feuerzungen modernistischen Geistes in ihren Diözesen anzubringen haben.

Postaufrechter. Die vor dem 1. April 1911 etatsmäßig angestellten Postaufrechter können, wie die „Neue politische Correspondenz“ mittelt, nach der Pensionierung oder im Falle des Todes ihre Hinterbliebenen

benen laufende Beihilfen erhalten in Höhe des Unterschiedes zwischen den gesetzlichen Bezügen und dem Betrage, der bei Anrechnung der den Postaufrechter vor der etatsmäßigen Anstellung im Vertragsverhältnis zugebrachten Zeit als Beamtendienstzeit zuzurechnen würde. In dem Reichspostgesetz für 1912 wird eine entsprechende Summe bereitgestellt.

Das deutsch-ostafrikanische Höhenanatorium in Bugiri (Wienhardt-Sanatorium) ist, wie wir hören, mit Genehmigung des kaiserlichen Gouvernements, unter der Leitung von Fräulein Minna Arnold aus Berlin gestellt worden, nachdem die bisherige Pächterin, Frau Dorendorf, aus dem Pachtverhältnis ausgeschieden ist.

Aus den Parteien.

Aus der Reichspartei.

Die Nachricht, daß es den 14 Reichkonferenzen durch Aufnahme des in Elbing an Stelle des Herrn v. Oldenburg gewählten Fortrats Schröder gelungen sei, sich als Fraktion zu konstituieren (dazu sind bekanntlich 15 Mitglieder notwendig) ist unrichtig. Schröder ist nicht aufgenommen worden.

Kardinal Kopp und das Zentrum.

Kardinal Kopp übersendet der „Breslauer Zeitung“ eine Erklärung des Inhalts, er stehe der in Breslau neubegründeten Zeitung (mit gegen die Kölner Richtung gemänder Tendenz) „Das katholische Deutschland“ völlig fern und vertrete keine Politik, die sich gegen das Zentrum richte.

Eine neue Parteigruppe im Reichslande.

Die Bestrebungen auf Gründung einer neuen Parteigruppe in Elsch-Lothringen werden eifrig fortgesetzt. Um was es sich dabei handelt, zeigt eine Zuschrift des früheren Reichstagsabgeordneten, Mitgliedes der Ersten Kammer des elsch-lothringischen Landtags, Dr. Hoessel, an die „Straßb. Post“, worin es heißt:

„Wenn Ihr Korrespondent sagt, daß in dem vorbereitenden Ausschusse neben mir vier extrem konservative und agrarische Herren sich befinden, so scheint er doch ihre Namen überhört zu haben. Auch über die Tendenz der politischen Richtung hat er sich kein klares Bild verschafft, er hätte sonst entnehmen können, daß sie in unserer ländlichen Bevölkerung entstanden ist und drei wesentliche Forderungen stellt: den festen Anschluß an die monarchischen Einrichtungen des Deutschen Reiches, den Ausschluß jeder direkten oder indirekten Unterstützung der Sozialdemokratie und die ungehinderte Ausbreitung der Schutz der nationalen Arbeit in Industrie und Landwirtschaft. Diese Forderungen entspringen den bewährten Traditionen unserer bäuerlichen Bevölkerung; sie sind aber auch die gegenwärtige Hauptaufgabe des gesamten nationalen Bürgertums.“

Fortschritte des amerikanischen Sozialismus.

Bis vor wenigen Jahren gab es in den Vereinigten Staaten so gut wie keinen Sozialismus. Nach Sombart war das hauptsächlich auf drei Ursachen zurückzuführen: Erstens, die freihändlerische, radikal-demokratische Verfassung des Landes, die, ähnlich wie in der Schweiz, ein proletarisches Klassenbewußtsein schwer aufkommen ließ. Zweitens die weitverbreitete und großen Durchschnitte vortreffliche ökonomische Lage des Gros der amerikanischen Arbeiter. Drittens, die eigenartigen Bedingungen des Landes, die es lange verhinderten, daß der amerikanische Arbeiter in das proletarische Verhältnis unwillkürlich eingeschlossen wurde: er konnte jederzeit den Weg zu einer selbst-

ständigen Existenz als freier Farmer betreten, weil noch genug unbesiedeltes Land zu seiner Verfügung stand. Alle drei Ursachen haben an Wirkung stark verloren. Die Handhabung der amerikanischen Verfassung durch die Behörden, welche immer mehr dem Einfluß der Geldmächte unterliegen, macht „Demokratie“ einfach illusorisch. Die Lage der Arbeiter verschlechtert sich rasch infolge der Lebensmittelerhöhung und des Zuganges billiger Arbeitskräfte aus Süd- und Osteuropa. Billiges unbesiedeltes Land schließlich gibt es überhaupt nicht mehr. Daher geht jetzt in Amerika die Entwicklung der sozialen Bewegung zu Sozialismus und Klassenkampf ungleich rasch vor sich. Die Etatswahl haben dies aufs neue bewiesen. Die Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen stieg gegen die vorletzten Wahlen um mehr als 40 v. H. In ein sozialistisches Mitglied wurde in die Gesetzgebung der Staaten Neuyork, Rhode Island und Massachusetts gewählt. Im Staate Ohio wurden 11 Sozialisten zu Bürgermeistern gewählt, weitere in den Staaten Neuyork, Utah, Minnesota, Pennsylvania, Mississippi u. a. In verschiedenen Teilen des Westens und Südens sowie in der Stadt Neuyork gingen auch zahlreiche sozialistische städtische Beamte aus den Wahlen hervor. Bemerkenswert ist, daß die Zunahme der sozialistischen Stimmen in ländlichen Bezirken größer war als in städtischen, sowie in der eingeborenen Bevölkerung größer als in der fremdbürtigen.

Der Rückgang der polnischen Wählerstimmen bei den diesjährigen Reichstagswahlen in Posen

Ist von den polnischen Wählern auf rund 15 000 berechnet worden. Ueber die Gründe dieser immerhin auffallenden Ercheinung schreibt man der „Ostdeutschen Korrespondenz“: In Posen und Westpreußen hätten die Polen wohl mehr Stimmen aufbringen können, wenn nicht in den ländlichen oder für sicher gehaltenen Wahlkreisen die Wähler der älteren Wähler vielfach abgehalten hätte, die Wahllokale aufzusuchen. Allerdings darf man annehmen, daß die Katholisierung der polnischen Agitation auch manchen gemäßigten Polen der Wahlurne fern gehalten hat. Das eben Gesagte gilt auch für das Ermland. In Masuren hat der radikale Remondowski, der gar kein Pole, sondern ein evangelischer Masure (!) sein wollte, auch schlecht abgeschnitten. Ebenso haben die polnischen Arbeiter, in der Fremde, d. h. außerhalb der Ostprovinzen, nur teilweise ihren Kandidaten gewählt, nur zu viele sind zur Sozialdemokratie übergegangen, wie es nicht minder in Ober- und Westpreußen der polnischen Wähler getan haben. Die Klage der polnischen Wähler darüber ist ja verständlich, aber die Tatsache selbst kann nicht übersehen werden. Wie oft ist von kundiger Seite vorhergesagt, daß die wäitste, alle Autorität untergrabende Agitationsweise der jogen. Demokraten schließlich der Sozialdemokratie zugute kommen müßte, der Sozialdemokratie, die trotz ihres internationalen Charakters ja alle nationalen Forderungen der Polen mit Nachdruck vertritt.

Die Abnahme der polnischen Wählerstimmen ist also nicht als positiver Erfolg des Deutschtums zu buchen und man wird aus den Ergebnissen der heutigen Reichstagswahl nur folgern dürfen, daß mit der staatlichen Anstellungspolitik energischer fortgefahren werden muß. Wir sind noch lange nicht so weit, daß die Vorkherrschaft des Deutschtums im Osten als gesichert gelten darf. Wenn Graf Oppersdorff, der doch nur nach dem Namen noch ein deutscher Abgeordneter ist, in Dörfern, die von evangelischen Ansiedlern bewohnt sind,

Stimmen erhalten hat, so scheint daraus hervorzugehen, daß die nationale Aufklärung der deutschen Landbevölkerung in der Provinz Posen doch noch sehr zu wünschen übrig läßt. So sehr es zu begrüßen ist, daß die Polen von 20 Mandaten auf 18 gekommen sind, so viel Arbeit bleibt doch noch zu leisten. Nicht nur in West- und Ostpreußen, sondern in Posen, Ostpreußen, auch anderwärts gibt das Deutschtum noch lange nicht so national erzogener und diszipliniert, als man wünschen muß.

Ob die Zerlegungsercheinungen innerhalb des Polentums als Anfang oder Abschluß einer Entwicklung zu betrachten sind, kann hier nicht untersucht werden. Sie verdienen jedenfalls die größte Aufmerksamkeit der deutschen Kreise.

Landwirtschaft.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

In einer Gesamtschulung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand ein Antrag auf Veränderung der Grundbesitzverteilung, wonach das Präsidium künftig aus einem Präsidenten, 12 Vizepräsidenten und 25 Mitgliedern bestehen soll, damit die Vorstehenden sämtlicher Abteilungen im Präsidium vertreten sein können, debattierlose Annahme. Darauf erstattete der Geschäftsführer, Dekonomierat Wijsen-Berlin, den Geschäftsbericht des Vorstandes. Am 1. Januar 1912 betrug der Mitgliederbestand 17 000. Die Gesamtbeiträge für 1912 sind auf 724 000 M. veranschlagt. Das Ziel besteht darin, ein Vermögen von etwa 6 1/2 Millionen anzusammeln. Einschließlich aller Beamtentafeln betrage das Vermögen jetzt bereits vier Millionen. Wenn die Gesellschaft sich so weiter entwickle, bestehe die Hoffnung, daß das gesteckte Ziel in etwa vier Jahren erreicht werde. Weiter wurde über die Vorbereitungen für die Wanderversammlung in Bad Harzburg berichtet, die vom 8. bis 11. Juni 1912 stattfinden wird. Die Wanderausstellung fällt in diesem Jahre aus, im Jahre 1913 wird sie in Straßburg abgehalten werden. Es folgten Johann Reifersteins über das Freiausstellen der Gesellschaft im Jahre 1913 und spezielle landwirtschaftliche Dinge.

Frühjahr 1912!

Hochaparte Nouveautés

feinste und beste Qualitäten der englischen Tuch-Industrie sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Hans Legendecker

Kaiserstraße 177, 2. Stock,
Herren-Schneiderei ersten Ranges.

Elegante Ausführung. Mäßige Preise

Theater und Musik.

Pariser Theater.

(Eigener Bericht.)

Ein neuer Erfolg Francis de Croissets, des geschätzten feinsinnigen Lustspielbilders, bildet unbedrängten der Dreierakter „Le Coeur Disposé“, dessen Uraufführung am Mittwoch im Athénée-Theater stattfand. Die alte Geschichte von dem armen jungen Manne und dem reichen Mädchen, die sich schließlich nach langen Kämpfen finden, ist in modernen Personen mit neuen, lebenswahren Motivierungen und Wandlungen originell gestaltet worden. Ein ehrgeiziger Jüngling, Robert Bervalquier, der das struggle for life-System sich zur Richtschnur gemacht, aber schließlich von seiner angeborenen Aufrichtigkeit und seinem Herzen überwältigt wird, und eine junge, unabhängige, aber ebenfalls unter kühlem Neuzieren warm fühlende Dame Hélène, die Tochter eines unendlich reichen Finanziers, Miran-Charville, stehen sich in dem Stücke gegenüber, um sich schließlich zu vereinen. Besonders ist die sehr diskrete Art der Charakterisierung der Hauptpersonen und auch ihrer Angehörigen hervorzuheben; nirgends eine der neuerdings so beliebten packenden Brutalitäten, nirgends cynische oder skeptische „tranches de vie“, sondern nur von ebenso wahrer als anziehender Leidenschaft befeuerte Normalmenschen in normalen Situationen.

Eine Bühnenbearbeitung von Maupassants „Bel-Ami“, die den bekannten Theaterkritiker und Dramaturgen Nozière zum Verfasser hat, fand bei der Uraufführung im Vaudeville-Theater eine sehr gute Aufnahme, obgleich der Stoff für die Szene sich sehr spröde erwies. Denn die Handlung fällt auseinander, da der Roman bekanntlich die Lebensgeschichte eines Mannes erzählt, der sein Fortkommen in struppellosester Weise auf Fremdengunst aufbaut. Immerhin ist dieser Typus des Salonhüblers eine bühnenwirksame Erscheinung, die der Gemandtheit Nozières hinderende Gelegenheit zu ihrer Entfaltung bietet. Durch die Verlegung der Handlung in die neuesten Zeiten und einige Änderungen in der Befundung der Talente des Bel-Ami sowie einige aktuelle Ausfälle gegen Prebuaranten hat Nozière dem Stoffe eine neue Frische gegeben.

Vom Mannheimer Hoftheater. Zu einem Ereignis seltenster Art gestaltete sich das Gastspiel des russischen Baritonisten George Balanoff als „Nigletto“ in Verdis gleichnamiger Oper. Ein umfangreiches, in allen Registern prächtig anprechendes Organ und ein psychologisch fein durchdachtes, temperamentvolles Spiel vereinen sich bei diesem namentlich in Wien engagierten Künstler zu einer höchst erfreulichen Gesamtleistung. Als Festschicksel brachte unter Hoftheater eine Reueinsubrierung der allerdings stark verblassten Straußschen Operette „Frühlingsluft“. Ein famoses Fasina diabarett, in dem sämtliche Künstler unseres Hoftheaters mitwirkten, brachte

alles, was an Frohsinn und guter Laune aufzubieten war, zu fröhlicher Bewegung.

F. M. Baden-Badener Musikleben. Im großen Saale des Kurhauses fand das siebente vom städtischen Kurkomitee veranstaltete und vom städtischen Orchester ausgeführte Abonnementskonzert statt. Solist des Abends war der Violin-Virtuose Herr Adolf Busch, der das Brahms'sche Konzert für Violine in D-Dur und die Variationen für Violine von Joseph Joachim spielte, wobei ihm seine glänzende Technik ebenso zusetzten kam wie sein schöner Vortrag und die sichere Vogenführung. Das Orchester begleitete in bester Weise und brachte außerdem Brahms' vierte Symphonie und Friedrich Kluges „Eisenreigen“ zu Gehör in einer Ausführung, die reiche Anerkennung verdiente und auch fand.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein.

Im ersten Saal übertrug in ihrer Eigenart die Kollektion von Th. Schindler. Die streng stilistische Auffassung des Bildlichen, wie die Gegenüberstellung der reinen Farben, sind von bester Wirkung. Neben diesem kräftigenOLORIT erscheinen die Landschaften und Stillleben deselben Künstlers weniger ausdrucksvoll. Das holländische Vorbild tritt hier weniger in Erscheinung. Interessant ist in den hellen Tönen das lichtvolle Interieur. E. Mahler ist in den Radierungen malerischer als in dem Landschaftsbild, welches auch durch das viele Weißer beeinträchtigt wird. Dasselbe kann auch im allgemeinen von M. Kessels Landschaften gesagt werden. „Die Flucht nach Ägypten“ ist gut im Vordergrund, aber die Ferne ist nicht erklärt. Am sympathischsten wirkt die kleine Pastellstudie „Heimkehr“ und „Jahrmarkt“. Eine ansprechende Studie „Kopf über der Arbeit“ zeigt W. Speidel. H. v. Kästner in etwas flauem Ton eine kleine landschaftliche Studie „Oliven“. Prof. E. Heupel-Siegens „Mittagsruhe am Puddelosen“ läßt zu sehr den malerischen Hütendunst, in der Zeichnung der Bewegung vermissen. Ein „Kopf“ schildert wahrer und malerischer die Wertstätten der Eisenindustrie. Die Römer als Kulturträger sind mehr illustrativ aufgefaßt. Gerne vertieft man sich zum Schluß in die Federzeichnungen von A. Ewers-Wunderwald. Mit außergewöhnlicher Sorgfalt und Ausdauer sind die Arbeiten bis ins kleinste durchgeführt. Der treffliche „Alu“, das Städtebild auf dem Goldgrund, „Diana“ sind von großer Feinheit, welche auch die übrigen koloristischen und kunstgewerblichen Arbeiten auszeichnen. M. D.

Neu zugegangen:

A. Anheiser, Karlsruhe, „Kollektion“ (Radierungen). Prof. S. Christiansen, Paris, „Kollektion“. E. Eitner, Hummelbüttel, „Kollektion“. S. Hammer, München, „Kollektion“. Prof. A. Hellwig, Karlsruhe, „Kollektion“. E. Vog, Karlsruhe, „Blüte in der Großh. Baumschule“.

B. von Ravenstein, Karlsruhe, „Drei Gemälde“, H. Reeger, Karlsruhe, „Drei Gemälde“ und „Zwei Zeichnungen“. D. Schließer, Karlsruhe, „Statuette“. F. Schreibaase, Steglitz, „Der Elbe“. R. Taucher, Karlsruhe, „Brunnenfigur“. Prof. Hans Thoma, Karlsruhe, „Selbstporträt 1899“ und „Frühling in der röm. Campagna“. A. Wenbel, Berlin, „Westpreussische Landschaft“. F. W. Voigt, Breslau, „Kammerlänger Hofmüller“. A. von Jizewski, Berlin, „Drei Gemälde“. Sammlung Weillinger, München, mit Werken von: B. Busch, C. Corot, S. Dallowitz, J. Dupré, E. Jettel, W. Leibl, A. Vier, S. Ludwig, J. F. Millet, Munchary, Ph. Röth, E. Rottmann, E. Samberger, E. Schleichsen, A. Seibel, A. Teichlein, C. Spitzweg, C. Tropon, W. Turner, S. Wendan und J. Ziem.

Deutsche Kleinplastik II. Teil.

I. Hubert von Hertomer, der berühmte deutsch-englische Maler, liegt im Sterben. Aus London wird dem „B. L.“ gemeldet: Das Befinden des großen Malers Hubert von Hertomer, der sich einer Operation wegen eingetretener Blutungen unterziehen mußte, hat sich so verschlimmert, daß mit dem Ableben des Künstlers förmlich gerechnet wird. Die Operation hat dem Patienten keine Erleichterung verschafft. Hertomer, in Bayern als Sohn eines Holzschmieders geboren und seit 1887 in England heimisch, steht jetzt im 63. Lebensjahre.

Berliner Akademie der Künste. Die Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Berliner Akademie der Künste hat außer den beiden Berliner Bildhauern Professor Hermann Sosa und Professor Fritz Klimsch, die jüngst zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden, jetzt noch zwei Künstler in ihre Reihen aufgenommen: Professor Ludwig Deitmann, der Direktor der Königsberger Kunstakademie, wurde zum auswärtigen Mitglied der Sektion für die bildenden Künste, Hugo Kaun in Berlin zum Mitgliede der Sektion für Musik gewählt.

Der verlorene Reichsgerichtsakt. Fehr von Breitshwert hat der Universität Tübingen 350 000 M. hinterlassen zur Vergebung an württembergische Juristen evangelischer Konfession.

Der verlorene Geograph Professor Richard Andree, der Herausgeber von „Andrees Handatlas“, entstammte einer Geographenfamilie. Sein Vater Karl Theodor Andree, der als Buchhändler in die Demagogenunternehmung verwickelt war und dann an verschiedenen Zeitungen als Redakteur wirkte, hat eine Reihe wertvoller geographischer Arbeiten geschrieben. Die wissenschaftlichen Leistungen vererbten sich auf den Sohn, der am 26. Februar 1855 in Braunshweig geboren wurde. Richard Andree studierte in Leipzig Naturwissenschaften und ging 1889 nach Wöhrnen, wo er in einer rein wissenschaftlichen Gegend als Hütenmann tätig war und sich an den nationalen Kämpfen zwischen Deutschen und Tschechen rege beteiligte. Aus jener Zeit stammen verschiedene Schriften über die Nationalitätenprobleme. Die Ergebnisse mehrerer Reisen

legte Andree in fesselnden Büchern nieder. Am allgemeinsten bekannt wurde er durch seine Atlanten. Als Mitbegründer und Leiter der geographischen Anstalt von Heligoland und Klafing gab er gemeinsam mit D. Behnel einen physikalisch-statistischen Atlas des Deutschen Reichs heraus, es folgte ein Volksatlas und schließlich der in zahlreichen Auflagen erschienene Allgemeine Handatlas.

Das pädagogische Seminar an der Universität Halle wird mit Beginn des Sommersemesters eröffnet; es ist bis jetzt das einzige in Preußen. Für spätere Jahre ist eine selbständige Professur für Pädagogik in Aussicht genommen; die philosophische Fakultät unterzieht diese Einrichtung, die bereits an einigen außerpreussischen Universitäten besteht, aufs lebhafteste. Für das erste Semester des neuen Seminars sind unter anderen folgende Vorlesungen und Vorlesungen vorgesehen: „Das preussische Schulwesen in seiner geschichtlichen Entwicklung“ (Geheimrat Prof. Dr. Fries), „Pädagogische Vorlesungen über Vöde“ (derselbe), „Besichtigungen von Schulen und anderen Bildungsanstalten, verbunden mit Probefunden (derselbe), „Pädagogik“ (Professor Dr. Wenzler). Ferner finden noch Vorlesungen über Psychologie, Ethik, Logik und praktische Vorlesungen aus dem Gebiete des Deutschunterrichts und des Pflanzunterrichts statt.

Außerordentliche Professoren und Gehälte der Fakultäten. Die Bemühungen der außerordentlichen Professoren auf eine Teilnahme an den Gehältern der Fakultät haben einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Nachdem die Vereinigung der außerordentlichen Professoren seit langem die Zulassung forderte, steht jetzt, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ meldet, die Ernennung einiger außerordentlicher Professoren der Berliner Universität, die an den Fakultätsversammlungen beratend teilnehmen sollen, unmittelbar bevor. Auch an den übrigen preussischen Universitäten soll diese Maßregel durchgeführt werden. In Halle sind neben als alleinige Vertreter eines selbständigen Faches die Professoren Schulz (gerichtliche Medizin) und Stöckner (Kinderheilkunde) zur Teilnahme an den Fakultätsgehältern bestimmt worden. Auch in Zürich ist dem zum außerordentlichen Professor beförderten Dr. H. J. Schürmann die Stelle und Stimme in der Fakultät eingeräumt worden.

Die Abschaffung des Vorlesungsstoffs. Aus Breslau meldet das „B. L.“: In offenbarem Zusammenhang mit der Affäre des Geheimrats Halle, welcher seinen Klinikern durch Verweigerung des Abfertigers die rechtzeitige Examenmeldung unmöglich machte, hat der Kultusminister auf Grund einer Eingabe des Rectors und des Senats der Universität Breslau das an den norddeutschen Universitäten außer Berlin noch bestehende An- und Ableistungen der Vorlesungen abgeschafft. Zukünftig ist nur eine einmalige Unterweisung der Dozenten erforderlich.

Hochschulnachrichten. Obergerieur der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Richard Petersen in Schladtensee, wurde zum Honorarprofessor in der Abteilung für Bauingenieurwesen der Berliner Technischen Hochschule berufen.

Frühjahrsneuheiten.

Man liest in allen Pariser Modeblättern, daß die Röde weiter und die Korsetts kürzer geworden sind, daß man sich endlich richtig bewegen, sich legen und sich mit Grazie erheben kann. Aber Theorie und Praxis scheinen sich auch hier stark zu widersprechen, denn in Wahrheit hat sich das Aussehen der modernen Dame nach dieser Hinsicht kaum merklich verändert, und die geringen Abweichungen, die man konstatieren kann, sind dem Modestoff fast zuzuschreiben. Um Taftkleider hübsch zu garnieren, muß man zu Rüschen, Puffen und Volants greifen, die natürlich mit ihrer größeren Stofflichkeit einen ungewohnten Anblick bieten. Da sich unter diesem dünnen Seidenstoff jede kleine Unebenheit, die Ränder des Korsetts, Falten und Druckknöpfe bemerkbar machen, so ist man außerdem wohl oder übel wieder zu etwas mehr Unterleibung gezwungen. Zum mindesten tritt der Futterrod wieder in sein Recht, und auch ein, sei es noch so dünner Jupon ist kaum entbehrlich. Die eigentliche Modeweite aber beschränkt sich immer noch auf das mindeste Maß. An Einfachheit des Schnittes lassen die Röde auch nichts zu wünschen übrig. Sie bestehen aus zwei, drei oder vier



Frühjahrschut aus braunem Cast mit Auspus von Spitzenplüees und Rollen.

Gebiete der Stoffe, noch in der Art ihrer Verarbeitung zum Vorturf machen.

Die Seidenmode beschränkt sich nicht allein auf Kleider und Hüte, sondern erstreckt sich fast auf alle Garderobegegenstände. Es ist auch nicht einzig und allein der Taft, dem die Ehren der Saison zugebacht sind. Alle gerippten Seiden, Ottomane, Sürab, Liberté, Dindoyant, Charmeuse und wie sie alle heißen, die uns schon durch einige Saisons hindurch angenehm bekannt geworden sind, behalten ihren Platz.

An neuen Musterungen bringt die Frühjahrsmode reizende Blumenbestins im Kolofogeschmack. Es kann daher nicht erlaunen, daß auch Versuche gemacht worden sind, wieder Panters einzuführen, zwar vorläufig noch mit dem Bestreben, die Röde dabei in ihren unteren Partien durchaus eng zu belassen. Die Pantersanläge sind auch nur schüchternster Art. Ebensovienig darf in bezug auf die propheeten gerafften Röde die Phantasie zu tünen Sprünge machen. Nur in den bescheidensten Grenzen treten bisher diese Raffungen auf, und um die Rodweite von zwei Metern möglichst nicht zu überschreiten, holt man die Raffung aus der Länge heraus, indem man den Stoff in der Mittelnast des Rodes ein wenig antraufst oder die Länge seitlich hochrafft. Es bleibt noch abzuwarten, ob und wie sich diese Versuche weiterentwickeln werden, oder sagen wir richtiger, wie sich die Damen zu dieser Mode stellen werden, worauf es im letzten Grunde doch am meisten ankommt.

Sehr viel Sorgfalt wird auf die Halsgarnitur gelegt. Selbst bei halsfreien Kleidern bringt man gern Plüees aus weissem oder schwarzem Tüll an, die breit über die Achseln herabfallen.

Margarete.

Die abgebildeten Modelle.

1056. Promenadenkleid aus hellgrauem Tuch mit Knopfbefah. Dem Vorderbahntrod sind zu beiden Seiten der Vorderbahn schmale Zeile eingeschoben, denen die Ränder der Bahnen mit grauem Taftpappe aufliegen. An der unteren Hälfte tritt die Vorderbahn mit angeknüpften Leberblag, der mit Knöpfen gepust ist, direkt auf die Seitenbahn. Die langen Leberblage wiederholen sich an den, außerdem noch mit weißen Mullplüees umrandeten Kermeln. Den Ausschmitt der Bluse füllt ein dazu passendes weisses Mullhemdchen mit Säumdchen und Plüeesauspus. Den Taftpappe der Bluse begleitet eine feine Soutacheverzierung. — Gut aus schwarz-weiß gestreiftem Stroch mit schwarzem Taftauspus, der breit mit schwarzem Samt eingefast ist.

1057. Nachmittagskleid aus Changeanttaft. Das gerade Leberkleid deckt den Futterrod bis zum Ansatz der leicht gefrauten drei Volants. An der Taille bildet der Changeanttaft ein kurzes Bolerojäckchen, unter welchem eine imitierte Bluse aus heller gemusterter Seide hervorblüht. Stehtragen und runder Einfas aus weissem Regtüll. Dreiviertellange Kermel mit untergeschobenen Volants. — Wagnerlatpe aus dem Stoff des Kleides mit weisser Reibergrette.



1025. Kleid aus holzbrauner Wollpopeline mit braunem Cattlatz und Schärpe.

1026. Nachmittagskleid aus schwarzem Velours-Chiffon mit weissen Knöpfen und Schnurschlingen.

1025. Kleid aus holzbrauner Wollpopeline. Dem breiten Rodansatz sind an den vorderen Rändern Stoffpatten aufgelegt, wie sie auch als Garnitur an der Taille angebracht sind. Den einzigen abhebbenden Befah bildet der dunklere Taftlag und der gleiche Gürtel mit Schärpenenden, denen eine breite Franse angelegt ist. Stehtragen aus weissem Tüll.

1026. Nachmittagskleid aus schwarzem Velours-Chiffon mit weissem Auspus. Der Vierbahntrod ist an der linken Seite mit weisser Seide gepaspelt und mit übergreifenden weissen Schnurschlingen und Perlmutterknöpfen besetzt. Unten ist die Vorderbahn etwas ausgeschmitten und läßt einen Einfas aus schwarzem Fiselstoff, der weiß unterlegt ist, durchblühen. Zur Vereinfachung kann man aber den Rod ganz geschlossen bis unten mit Knöpfen und Schlingen besetzt arbeiten. Dem runden Ausschnitt der Bluse schließt sich eine Paffe aus Fiselstoff an, aus der der weisse Einfas mit hohem Stehtragen heraustritt. Drapiertes Gürtel aus dem Stoff des Kleides.

1045 und 1046. Zwei Frühjahrsmäntel für Mädchen. Der Mantel für Mädchen von 9-11 Jahren ist vorn und im Rücken in je eine oben abgesetzte Seitenfalte geordnet, die den Ansatz der Kermel deckt. Seitlicher, breit abgesetzter Leberblag mit zwei Knopfguppen und schräg gestellten falschen Knopflöchern. — Das Mäntelchen für kleine Mädchen ist lose. Es ist ringsum mit Säumdchen verziert und mit einem Stofftragen versehen, der auslangquert und mit leichter Handtiderei in weisser Seide ausgefattet ist.



Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Monatsheften 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pfg. durch unsere Expedition zu beziehen.



1056. Promenadenkleid aus hellgrauem Tuch mit Soutache- und Knopfauspus.

1057. Nachmittagskleid aus blau und schwarzem Changeanttaft mit Bolero und Volantgarnitur.

Bahnen, die an den Rändern nur wenig abgeschragt sind, so daß man sie in der Taille leicht einkaufen muß. Sie sind kurz wie eleganter Kostümröde, lassen also das feine Schuhwerk gerade noch zur Geltung kommen. Zwei bis drei Volants oder gezogene Ruffen umranden den Rod und zwar so, daß der erste 2-3 Zentimeter vom Rande, der zweite 15-20 Zentimeter vom ersten aufgesetzt wird. Man kann sie auf einer feinen Einlagestirn oder mit einem kleinen Knöpfchen zwei- bis dreimal ganz wenig einkaufen. An manchen Modellen beschreiben die Garnituren festons und verschlungene Linien, aber diese gesuchteren und komplizierteren Verzierungen nehmen den Taftkleidern den ihnen eigenen Reiz schlichter Einfachheit und versehen sie in den Rang reicherer Seidenkleider, als welche sie weniger jugendlich und nicht halb so hübsch wirken.

An manchen Taftmodellen sieht man Rüschen, die entweder ausgeklagen oder ausgefrant sind. Beide Arten aber sind nur hübsch, so lange sie neu sind. Die kleinen ausgeklagenen Rüschen fallen bald ab und die Franzen leben mit der Zeit zusammen. Für den praktischen Gebrauch werden deshalb Volants und gezogene Rüschen vorzuziehen sein, während Rüschen an Gesellschaftskleidern mehr am Plage sind. Eine hübsche Neuheit bilden ganz schmale, ein bis zwei Zentimeter breite, Taftträuschen, mit denen man die Blusen und Rüschen besetzt.

Neben den modernen Stoffen wird indessen das Antike gern noch weiter gepflegt. Ägyptische, japanische, russische und chinesische Stidereien behalten ihren Rang unter den reicheren Garniturmitteln, ebenso werden Tüll und Spitze auch in der Sommeraison eine wichtige Rolle spielen. Sind doch alle Erzeugnisse der modernen Stoff-Industrie eigentlich erst durch ihr Zusammenwirken zur richtigen Entfaltung berufen. Einseitigkeit kann man der Mode jedenfalls weder auf dem

Zwei Kindermäntel



1045. Frühjahrsmantel aus modetfarbenem Tuch für Mädchen von 9-11 Jahren.

1046. Mäntelchen aus weissem Foulee für Mädchen von 2-3 Jahren.

Julius Strauß, Karlsruhe
 en gros □ □ □ en détail
 Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.
 Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, alle Arten Besatzstoffen, Passomentrien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Hand-schuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Sportmützen etc.
Ständiger Neuheiten. Telephon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Stets die **neuesten Erscheinungen der Mode** in **Damenkleider- und Seidenstoffen** bringt die altbekannte Firma **Carl Büchle** Kallertstraße 139.
 Telephon 1931
 Inh.: H. Schuhmacher.
 Größte Auswahl • Billigste Preise.

Marg. Peter vorm. Düng
 Kaiserstraße 86 Telephon 2723.
 Spezialhaus für **Damen- u. Mädchen-Konfektion** bietet große Auswahl in **Konfirmanten- und Kommunikanten-Kleidern** von 25 Mk. an.

Geschwister Gutmann
 Waldstraße 26 und 37
 Spezialhaus für **Damen- und Kinderhüte.**
 Grosse Auswahl in **Ballblumen, Brautkränzen und Schleiern.**

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten, Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crêtonnes, Leinen, Musselinen.

Stenographie

Montag, den 4. März, beginnen wir mit einem

Anfängerkurs für Damen und Herren

in Stenographie nach Gabelberger und Stolze-Schrey mit dem Bemerkten, daß der Unterricht gründlich erteilt u. in kürzester Zeit (ca. 80-100 Siben) ein vorzügliches Resultat erzielt wird. Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Maschinenschreiben (30 erklaffige Maschinen versch. Systeme), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Rundschrift, Wechsellehre, Scheckkunde, Kontokorrentlehre, Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Wir möchten schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß Mitte April ein

Lehrlingskurs

für Konfirmanden, welche in eine kaufm. Lehre treten sollen, beginnt. Es ist empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher in Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie u. ausgebildet werden.

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Anschrift und Prospekt bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Mercur“

Telephon 2018. Karlsruhe, Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstraße.

Gebrüder Strauss

Steinstrasse 23.

Steinstrasse 23.

Durch Einkauf eines sehr großen Postens la englischer Herrenstoffe (Nouveautés) sind wir im stande, zu nachfolgenden Preisen zu verkaufen:



Serie I

1 eleganter Sacco-Anzug

echt englisch
früher M. 85.— . . . jetzt M. **68.—** netto

Serie II

1 eleganter Sacco-Anzug

echt englisch
früher M. 90.— . . . jetzt M. **73.—** netto

Serie III

1 eleganter Sacco-Anzug

la deutsches Fabrikat
früher M. 75.— . . . jetzt M. **65.—** netto

1 halbschwerer Ulster

aus la englischem Stoff
früher M. 80.— . . . jetzt M. **65.—** netto

Werkstätte
im Hause.

Für feinste Ausarbeitung und tadellosen Sitz wird weitgehendste Garantie übernommen.

Wandsprüche

fertige, prächtiger Zimmerschmuck!

Wassenauswahl

Eigenes Atelier, daher billigste Preise!

E. Kirchenbauer, Passage 9/II.

Gegenstände und Werkzeuge für Hauskünstlerei aller Art.

Brennapparate.

Spezialwaren.

J. L. Distelhorst

Hofmöbelfabrik

Karlsruhe, Waldstraße 30/32.

Pforzheim, Westl. 65.

20% Rabatt

auf

sämtliche Warenbestände.

Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Großherzoglicher Hoflieferant
Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse

Neuheiten verschiedener Ausführung
**Konfirmanden-,
Oster-Geschenke**

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:

Religiöse Artikel:

Kreuze (Kruzifixe) = Weihwasser-Kessel = Figuren
Gebet-, Gesang-Buchhüllen = Haus-Altäre usw.

Schmuck-Gegenstände:

Broschen, Ohrringe, Colliers, Armbänder
Kreuze, Medaillone, Ketten, Anhänger etc.
Uhrketten, Manschetten-, Brust-, Kragen-Knöpfe
Photographie-Albuns, -Paravents, -Rahmen, -Kasten
Gürtel = Opera-Gläser = Samt-, Brokat-Taschen
Servietten-Ringe = Spazierstöcke = Regenschirme

Schreibzeuge = Schreibgarnituren = Schreibmappen
Brief-Papiere, Brief-Karten = Post-Karten
Postkarten-Albuns und -Kasten
Notiz-, Tage-, Merk-, Poésie-, Chronik-Bücher etc.
Taschenmesser = Scheren = Scheren-Etuis
Portemonnaie = Bürsen = Tresore = Visiten
Hand- und Reisetaschen = Brief-Taschen
Taschen-, Reise-Necessaire = Arbeits-Necessaire
Leder-Etuis für Handschuhe, Kragen, Manschetten etc.
Schmuck-, Handschuh-, Taschentuch-Kasten
Parfümerien = Toilette-Seifen = Toilette-Artikel.

Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad.

Lokale Fango-Applikationen

gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias,
besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate,
namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Ferd. Mayer jr.

Friedrichsplatz 7

— Eingang Lammstraße —

Hotel- u. Hauseinrichtungen

Glas, Porzellan, Steingut

Waschgarnituren

Inventur- Räumungs-Verkauf

mit **10 bis 20%** Rabatt
auf

sämtliche Warenbestände.

Machen Sie einen Versuch mit meinen

Fehlfarben! ca. 25 bis 30% billiger als reine Farben, geeignet für
Kenner, welche mehr auf Qualität als auf Aussehen geben **Fehlfarben!**
und zwar eine vorzügliche 15 Pfg.-Zigarre 6 Stück 60 Pf., Kistchen 250 Stück Mk. 22.00
" " 20 " " 6 " 70 " " 50 " " 5.70
" " 25 " " 6 " 90 " " 50 " " 7.00
abgepackt zu je 6 Stück in den beliebten praktischen Einzeltüten.

Paul Riegel, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20. Fernruf 771.

Grosser Möbel-Räumungs-Verkauf!

Rabatt **10%** Rabatt.

Holz & Weglein.

Nur gediegene Qualitäten.

Einrahmungen

von Bildern etc.

Eigenes Leistenlager.

Ernst Schüler,

Kunsthandlung, Kaiser-Passage 5.

Um zu räumen,

wird der noch vorhandene kleine
Reserveposten

Pferdetepiche,

so lange Vorrat reicht, bedeutend unter
Preis abgelassen. Sehr lobnend für
Wiederverkäufer.

Kaiserstraße 133, 1. Treppenhoch,
Eingang Kreuzstr., n. d. Kleinen Kirche.

Für alle

Buchbinderarbeiten

empfiehlt sich die

Buchbinderei **J. Dorer**

Erbprinzenstrasse 19.

Telephon 2848.

Künstl. Blumen Blätter und W. Eims Nacht.
Bestandteile Adlerstrasse 7.

Schillerstraße 22 **M** Ecke Goethestraße

Metropol Theater.

Aus dem Programm von Samstag, den 24. bis inkl. Dienstag,
den 27. Februar, sind ganz besonders hervorzuheben:

Ein hervorragender Weltchlagler!

Auferstehung.

Die Tragödie einer Gefallenen von der Sünde bis zur Sühne.

Grosses soziales Drama in drei Akten, und

Die Klatschschwestern,

prachtvolle Komödie.

Voranzeige!

Von Mittwoch, den 28. Februar bis inkl. Freitag, den 1. März

Das Todesschiff.

Tragödie in 2 Akten.

PREISE DER PLÄTZE:

Loge M. 0.80, I. Platz M. 0.60, II. Platz M. 0.40, III. Platz M. 0.20.

Haltestelle der Straßenbahnlinie „Kühler Krug“.